# Kindergarten

# "Im Sonnenhof"

## Konzeption

Stand 01/2026

**Städtischer Kindergarten *„Im Sonnenhof“***
Katharina-Geisler-Str. 9a
85356 Freising
Tel.: 08161 / 5420160
Fax: 08161 / 5430160
Email: imsonnenhof@kita-freising.de
Leitung: Bettina Oehmichen
Stellv.: Leitung:
Homepage: http:/freising.de/leben-wohnen/bildung/kindertageseinrichtungen.html

*Kindergarten ist,*
*wo Kinder sind,*

*wo sie mit anderen Gemeinschaft erleben,*
*wo sie sich wohlfühlen,*

*wo sie Geborgenheit finden*
*und*
*wo Vertrauen ist!*

## ***Liebe Eltern und Freunde unserer Kindertagesstätte!***

Sie vertrauen uns Ihre Kinder an, die ihren ersten
großen Schritt aus der Geborgenheit der Familie oder der Kinderkrippe wagen, hinein in das spannende Abenteuer KINDERGARTEN.
Unser Auftrag ist es Ihre Kinder hierbei zu begleiten.

Und so halten Sie unsere Konzeption in Händen, die Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglicht.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

# Inhaltsverzeichnis


**Vorwort**
**1. Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor**
**1.1. Der Kindergarten**
**1.1.1 Der Träger stellt sich vor**
**1.2. Die Gruppen stellen sich vor**
**1.3. Aufnahmekriterien**
**1.4. Öffnungs- und Buchungszeiten**
**1.5. Schließtage**
**1.6. Ausstattung**
**1.7. Leitbild und pädagogische Schwerpunkte**
**1.8. Gesetzliche Grundlagen**
**2. Übergang in die Tageseinrichtung**
**2.1. Eingewöhnung**
**3. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des Bildungs- und Erziehungsplan**
**3.1. Grundlagen nach § 14 Abs. 2 AVBayKiBiG**
**3.2. Die Bedeutung des Freispiels**
**3.3. Basiskompetenzen**
**3.3.1. Personale Kompetenz**
**3.3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
**3.3.3. Lernmethodische Kompetenz**
**3.3.4. Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Resilienz**
**3.4. Themenübergreifende Bildungsprozesse**
**3.4.1. Sprache und Literacy**
**3.4.2. Interkulturelle Erziehung – Werteorientierung**
**3.4.3. Fragende und forschende Kinder – Naturwissenschaft, Mathematik**
**3.4.4. Künstlerisch aktive Kinder - Ästhetik, Kunst und Kultur und Musikalische Bildung und Erziehung**
**3.4.5. Musikalisch rhythmische Bildung und Erziehung**
**3.4.6. Starke Kinder – Bewegung und Gesundheit**
**3.5. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**
**4. Beobachtung und Dokumentation**
**5. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern**
**6. Qualitätsmanagement - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung**
**7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**
**8. Vernetzung**
**8.1. Öffnung zum Gemeinwesen**
**9. Schutzauftrag § 8a SGB VIII**
**10. Zusammenarbeit im Team**
**11. Impressum**
**12. Datenschutz**
**13. Quellenangabe**
**14. Schlusswort**

# 1. Die Kindergarteneinrichtung stellt sich vor

Der Ortsteil Lerchenfeld umfasst das rechts der Isar liegende Stadtgebiet Freisings. Der größte Stadtteil mit stetigem Zuwachs ist geprägt durch Einfamilienhäuser im alten Teil und sozialem Wohnungsbau im wesentlich größeren neuen Teil Lerchenfelds. Unser zweigruppiger städtischer Kindergarten im Erdgeschoß der Wohnanlage, etwas versteckt, wurde 1996 eröffnet.

## 1.1. Der Kindergarten

## 1.1.1 Die Kindertageseinrichtung und Träger stellen sich vor

Wir sind eine Einrichtung in Trägerschaft der Stadt Freising mit zwei Kindergartengruppen im Stadtteil Lerchenfeld. Unsere Einrichtung ist integriert in eine Wohnanlage der Katharina-Geisler–Straße.

### Träger:

Amt 51 - Kindertagesstätten und Schulen

Amtsgerichtsgasse 6
85354 Freising

Amtsleitung
Herr Schneider
Telefon: 08161/54 – 4 5100
waldemar.schneider@freising.de

Pädagogische Fachberatung und –Leitung
Frau Cornelia Dasch
Telefon: 08161/54 – 4 5102
cornelia.dasch@freising.de

## 1.2. Die Gruppen stellen sich vor

**Regenbogengruppe**

**Sonnengruppe**

Wir betreuen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mit einer Gruppenstärke von max. 24 Kindern. Nach den gesetzlichen Vorgaben arbeitet in unserem Kindergarten ausschließlich Fachpersonal. In jeder Gruppe ist eine pädagogische Fachkraft und mindestens eine pädagogische Ergänzungskraft tätig. Dazu kommen Praktikanten, um sich über diese Aufgaben zu informieren oder einen pädagogischen Beruf zu erlernen.
Unterstützt wird unser pädagogisches Team von einer Küchenkraft, einem Hausmeister und Reinigungspersonal.

## 1.3. Aufnahmekriterien (Auszug aus der Satzung § 18)

**§ 18**
**Allgemeine Grundsätze für die Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung**

1) Die Aufnahme von Kindern in eine städtische Kindertagesstätte erfolgt bis zur Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes nachfolgenden Kriterien, soweit nicht § 7 ergänzende Regelungen trifft. Sind nicht genügend Plätze verfügbar, wird eine Auswahl nachfolgenden Dringlichkeitsstufen getroffen. Nicht aufgenommene Kinder werden auf Antrag in eine Warteliste eingetragen. Bei freiwerdenden Plätzen erfolgt die Reihenfolge ihrer Aufnahme nach Dringlichkeit.

a) Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden
b) Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt wurden
c) Kinder, bei denen beide Personensorgeberechtigten oder der alleinerziehende Elternteil nachweislich erwerbstätig sind

## 1.4. Öffnungs- und Buchungszeiten

Der Kindergarten ist täglich von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet. Am Freitag schließt die Einrichtung bereits um 15:00 Uhr.
Wir bieten folgende Buchungszeiten an:
Unsere pädagogische Kernzeit beginnt um 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr.
Die Bring- und Abholzeit liegt außerhalb der Kernzeit, daher ist die Mindestbuchungskategorie 4 bis 5 Stunden.

| | |
|---|---|
| 4 – 5 Stunden | 07:45 Uhr – 12:45 Uhr |
| 4 -- 5 Stunden | 08:00 Uhr – 13:00 Uhr |
| 5 – 6 Stunden | 07:30 Uhr – 13:00 Uhr |
| 5 – 6 Stunden | 08:00 Uhr – 14:00 Uhr |
| 6 – 7 Stunden | 08:00 Uhr – 15:00 Uhr |
| 7 – 8 Stunden | 08:00 Uhr – 15:30 Uhr |

In der Zeit von 07:30 Uhr – 08:00 Uhr bieten wir den Eltern einen Frühdienst an.

Die Kindergartengebühren werden je nach Buchungszeit von der Stadt Freising monatlich von September bis August eingezogen. Informationen über die Höhe der Beiträge erhalten Sie am Anmeldetag sowie im Internet.
**http://www.freising.de/leben-wohnen/bildung/kindertageseinrichtungen/satzungen.html.**

## 1.5. Schließtage

Schließtage werden jedes Jahr mit dem Team, Elternbeirat und dem Träger abgestimmt.
Die genaue Übersicht erhalten Sie rechtzeitig zum Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres in schriftlicher Form.

Die Kindertagesstätten sind an den gesetzlichen Feiertagen, wie der zweiten Pfingstferien Woche im Juni geschlossen. Im Monat August drei Wochen und vom 24. Dezember bis 31. Dezember sowie am Faschingsdienstag eines jeden Jahres geschlossen. An den restlichen Tagen wird ein eingeschränkter Feriendienst angeboten.

## 1.6. Ausstattung innen und außen

In unserer Einrichtung werden die Schuhe im Eingangsbereich gewechselt, dafür gibt es vorgesehene Schuhregale.

In unserem Flur sind die ***Garderoben*** für beide Gruppen untergebracht.

Die beiden ***Gruppenräume*** sind altersentsprechend und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und ausgestattet:

| | |
|---|---|
| Puppenecke | ermöglicht Rollenspiele |
| Kuschel-& Leseecke | dient als Rückzugsmöglichkeit, Zeit für Geborgenheit und Ruhe |
| Bauecke(n) | mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien gibt Freiraum zum Ausprobieren |
| Mal- & Basteltisch | vielfältige Materialien regen zur kreativen Gestaltung an |
| Tischspiele & Puzzle | Regeln werden gelernt und vertieft, zum Kennenlernen von Farben, Formen und Begriffen |

Je nach den Interessen der Kinder verändern sich die Spielecken im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder.

Der ***Kreativraum*** ist von beiden Gruppen aus zugänglich. Er wird für Therapeuten, Vorschule/ Deutschkurs und kreative Angebote genutzt. (z: B. basteln und malen),

Unser ***Turnraum*** wird für Sportangebote und Freispiel genutzt. Während der Mittagszeit wird der Raum für den Mittagsschlaf umfunktioniert.

In der ***Küche*** wird u.a. das gelieferte Mittagessen von Familie Ascher für die Kinder zubereitet.

Ein **Haushaltsraum** bietet Platz für die Waschmaschine und den Wäschetrockner zur Reinigung der anfallenden Wäsche. Er dient weiterhin zur Lagerung von Reinigungsmitteln und Toilettenartikeln.

Im **Badezimmer** stehen für die Kinder 4 Toiletten und 4 Waschbecken zur Verfügung. Sie sind der Größe der Kinder angepasst.
Zur weiteren sanitären Einrichtung gehören die Personaltoilette und eine Dusche.

***Zwei Lagerräume*** dienen zur Aufbewahrung von Spielzeug, sowie Turn- und Bastelmaterialien.

Das ***Büro*** bietet neben den Verwaltungsarbeiten auch Raum für Eltern, Team- und Personalgespräche.

**Unser Garten** bietet Möglichkeiten zum Erleben und Begreifen der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten sowie zum Spielen und Bewegen an der frischen Luft. Der Außenbereich ist wie folgt ausgestattet:

- 1 Hügel mit Rutsche und Reifen
- 1 Schaukel
- 1 Kletterturm
- 1 Sandspielbereich
- 2 Wippfiguren
- 1 Balancierbalken
- 2 Spielhäuser
- 1 Spielwiese
- 1 Gerätehaus für die Aufbewahrung der Spielsachen und Fahrzeuge
- Bäume und Sträucher
- 1 Blumenbeet
- Kleiner Wald

## 1.7. Leitbild und pädagogische Ausrichtung - Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Leitbild unseres Kindergartens

Wir begleiten Mädchen und Jungen in einer Atmosphäre des Wohlfühlens, die geprägt ist vom Focus auf das einzelne Kind. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Wir unterstützen sie, indem wir auf ganzheitlicher Ebene mit ihren Stärken und Fähigkeiten arbeiten.
Wir stehen für offenes und achtsames Handeln auf der Basis gemeinschaftlicher Werte des Miteinanders.
Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind und unterstützen sie bei ihrer Erziehungsaufgabe.
Die pädagogischen Mitarbeiter verfügen über hohe Fach-Kompetenz. Unsere Stärken sind Reflexion unseres Handelns, Empathie und Flexibilität.

## Voraussetzungen für unsere Arbeit

Grundlage der Arbeit in unserer Einrichtung ist der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) entsprechend dem BayKiBiG.

Die Kinder sollen sich in unserem Kindergarten wohl fühlen und sich selbst als aktives Mitglied der Gemeinschaft erfahren. Das streben wir an, indem wir eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und gegenseitigem Vertrauen schaffen. Wir berücksichtigen in unserer Arbeit jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen. Um sich im Kindergartenalltag zurechtzufinden, benötigen Kinder klare Regeln, aber auch Grenzen im Umgang miteinander. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir Wege, um Konfliktsituationen zu lösen.

Unser Kindergarten wird von Kindern unterschiedlichster Herkunft besucht, dadurch erleben alle Kinder täglich die Unterschiede in Sprache, Hautfarbe,

Gewohnheiten u.v.m., die zur Entwicklung und Stärkung ihrer eigenen interkulturellen Kompetenz beitragen.

Spielen ist gleich lernen und somit während der gesamten Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule und auf das Leben zu sehen. Besonders wichtig ist die Erziehung zur Selbständigkeit und die Förderung der sozialen Kompetenz unserer Kinder. Im letzten Jahr vor der Einschulung intensivieren wir altersentsprechend die Förderung wichtiger Fähigkeiten und Fertigkeiten.
Unsere Angebote gestalten wir deshalb spannend und abwechslungsreich. Grundlage dafür sind die zielgerichteten Beobachtungen der Kinder während des gesamten Tagesablaufs. Das pädagogische Personal dokumentiert Beobachtungen und nutzt die Auswertung der Beobachtungen auch als Grundlage für externe oder zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen.

## 1.8. Gesetzliche Grundlagen

Für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen gilt seit 2005 das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ (BayKiBiG).

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP)
Hierbei stehen für uns die Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. (siehe 3.3.)

Die gesetzlichen Grundlagen und die Sicherung der Qualität in der Arbeit mit Kindern in Kindertageseinrichtungen regelt das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII, u.a. §22a).

Der § 45 des SGB VIII bildet die Grundlage für die Erteilung der Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen.

Die Fördervoraussetzung einer Kindertageseinrichtung werden abschließend in Art. 19 BayKiBiG aufgeführt.

„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG).

# 2. Übergang in die Kindertageseinrichtung

„Übergänge sind von starken Emotionen begleitet. Bei aller Vorfreude und Neugier auf das Kommende, ist der Eintritt eines Kindes in die Kindertageseinrichtung mit Gefühlen von Verlust und Abschied verbunden."

## 2.1. Eingewöhnung

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind jeden Tag für einige Stunden von seiner Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Auch Kinder die bereits eine Krippe besucht haben, erwarten neue Erfahrungen und andere Strukturen.

Das eine oder andere Kind war vielleicht in einer Spielgruppe, welche zweimal in der Woche stattfand. Jetzt im Kindergarten bedeutet das, jeden Tag von morgens und bei vielen auch bis spät nachmittags Zeit in der Einrichtung zu verbringen.

Ziel der Eingewöhnung ist, die Kinder und auch die Eltern in der Phase der Ablösung zu unterstützen und auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Die EINGEWÖHNUNGSZEIT ist die Grundlage für eine sozial-emotionale Beziehung zwischen den Familien und uns. Jede Familie erfährt eine individuell abgestimmte Eingewöhnungszeit. In dieser Zeit kümmert sich das Personal intensiv um diese Kinder.
Geben Sie sich selbst und Ihrem Kind während dieser Zeit die Möglichkeit anzukommen und sich wohlzufühlen.

**Vor dem Eintritt in den Kindergarten:**

- Können Sie sich den Tag der offenen Tür auf unserer Homepage ansehen und ein ganz persönliches Bild von unserer Einrichtung machen.
- Im Mai / Juni werden die Eltern zu einem Anmeldungstag eingeladen, der sie über die Konzeption und die Rahmenbedingungen informiert. Sie erfahren in welcher Gruppe ihr Kind aufgenommen wird und erhalten die Betreuungsunterlagen / Nutzungsvertrag.
- An dem Tag können die Kinder die Gruppe und die Betreuer kennen lernen.
- Am Anmeldetag legen die Familien mit der Leitung den ersten Kindergartentag fest. Jede Familie hat ihren „Ersten Tag".
  Wir wünschen uns von den Eltern, dass sie sich an diesem Tag Zeit und Ruhe nehmen, um den Kindern eine wohlwollende Atmosphäre zu schaffen.

# 3. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

## 3.1. Grundlagen nach § 14 Abs. 2 AVBayKiBiG

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren
- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

## 3.2 Die Bedeutung des Freispiels

Das Spiel ist die kindgemäße Methode des Lernens. Dies bedeutet, …"dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen.
Hierzu gehören vor allem das freie Spiel in Alltagssituationen…, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Begegnungen mit Buch-, Erzähl-, und Schriftkultur, der darstellenden Kunst am Maltisch, Tischspiele, Experimente, Vergleich und die Zählung von Objekten…".
Freispiel, das bedeutet ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die Kinder. Sie dürfen selbst entscheiden, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen wollen.

Fantasievolles Miteinander und soziales Verhalten ist in den Spielecken gefordert. So zum Beispiel spielen die Kinder in der Puppenecke erlebte Situationen nach, sie versetzen sich in die Rolle des Vaters, der Mutter, der Geschwister. Sie wickeln liebevoll das Baby, schimpfen mit dem Schulkind, kochen, gehen arbeiten und lernen so miteinander umzugehen. Gerade im Rollenspiel werden Gruppenfindungsprozesse unterstützt und beschleunigt. In der Bauecke sind beim Aufbau des Zoos oder beim Konstruieren eines Gebäudes mit Bausteinen kreative Ideen gefragt. Die Kinder lernen durch wiederholtes Ausprobieren Lösungen selbst zu finden und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Regeln und Absprachen sind eine wichtige Grundlage im Spiel miteinander.
„Der Weg ist das Ziel" – mit diesem Maßstab bewerten wir das, was das Kind während der Zeit des Freispiels tut. Freude am Tätig sein, am Ausprobieren der eigenen Stärken ist der Hauptbestandteil des Freispiels. Das Kind lernt im Freispiel ein hohes Maß an sozialem Verhalten. Besonders die Konfliktfähigkeit wird dabei gefördert, da sich die Kinder immer wieder mit anderen Kindern auseinandersetzen können und wollen. Durch selbständiges Handeln, beobachten, ausprobieren und entdecken machen sie viele neue Erfahrungen. Der Umgang, das Hantieren und das Erforschen mit allen Sinnen, unterschiedlichster Materialien, verschiedenster Techniken ermöglicht den Kindern eine Weiterentwicklung in allen Lebensbereichen.

Das Freispiel hat also eine große Bedeutung bei der Förderung der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit eines jeden Kindes.

## 3.3. Basiskompetenten

**Unser Verständnis von Basiskompetenzen**

Basiskompetenzen sind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt, um seine eigene Persönlichkeit zu entfalten, um mit Menschen zusammenzuleben und um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können. Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen den Grundstein für die Entwicklung von Lebenskompetenz.

## 3.3.1. Personale Kompetenz

**Selbstwahrnehmung**

Die Kinder erkennen die Sicherheit ihrer eigenen Stärken und Schwächen und werden dadurch zunehmend selbstständiger. Sie lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und zu befriedigen. Sie werden in ihrem positiven Selbstkonzept gestärkt.

**Motivationale Kompetenz**

Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich eigenständig ihren Bedürfnissen zu widmen. Das Spiel trägt wesentlich zur Motivation des Kindes bei. Dabei soll es Spaß und Freude erleben und durch konstruktives Feedback unterstützt werden.

**Kognitive Kompetenz**

In den gestalterischen Bereichen soll Phantasie, Kreativität und Musikalität der Kinder angeregt und ausgelebt werden. Mit allen Sinnen können die Kinder sich selbst und ihre Umwelt wahrnehmen. Dadurch werden spielerisch Denkfähigkeiten erlernt und das Gedächtnis geschult.

**Physische Kompetenzen**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. Dazu bieten wir ihnen viele Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, die Anspannung und Entspannung anregen.

Wir vermitteln grundlegende Pflege- und Hygienemaßnahmen und unterstützen die Kinder durch Fürsorge zunehmend sicherer zu werden.

Mit gezielten Übungen im lebenspraktischen Bereich werden die Kinder in Grob- und Feinmotorik gefördert.

## 3.3.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

**Soziale Kompetenz**

Wir unterstützen die Kinder Kontakte zu knüpfen und dabei Freundschaften zu schließen. Dadurch erfahren sie gegenseitigen Respekt, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Regeln und Grenzen geben den Kindern Sicherheit und fördern ein fröhliches Miteinander. In Konflikten geben wir den Kindern Hilfestellung und begleiten, sie eigene Lösungswege zu finden.

**Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Aus unserer Unvoreingenommenheit gegenüber den vielfältigen Religionen begegnen wir den Kindern mit Respekt und Achtung.
Durch das tägliche, liebevolle Miteinander erfahren und verinnerlichen die Kinder Zuneigung und Geborgenheit.

**Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

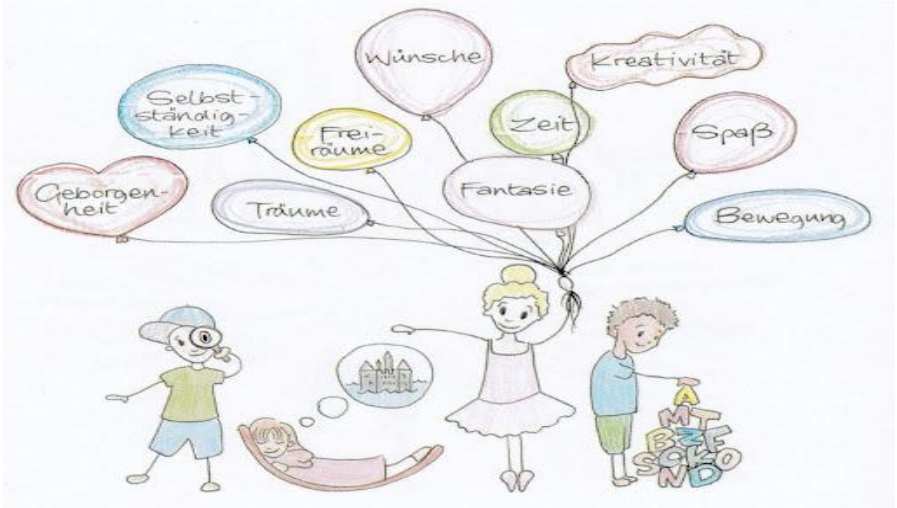
Wir regen die Kinder an, Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst, für andere und gegenüber der Natur.

Durch das Vertrauen, das wir den Kindern schenken, geben wir ihnen die Möglichkeit, Verantwortung zu tragen.

**Fähigkeit und Bereitschaft der demokratischen Teilhabe**

Regelmäßig geben wir den Kindern in Gesprächskreisen die Möglichkeit, sich in Kommunikation und Auseinandersetzung zu üben.

Wir unterstützen die Kinder, dass jedes Einzelne die Möglichkeit hat, entsprechend seinen Bedürfnissen, sich am Tagesgeschehen zu beteiligen Jedes Kind kann seinen Standpunkt einbringen und lernt dabei auch die Meinung anderer zu akzeptierten. Dies ist ein Lernprozess, der sich über vielfältige Erfahrungsfelder der Kinder streckt.



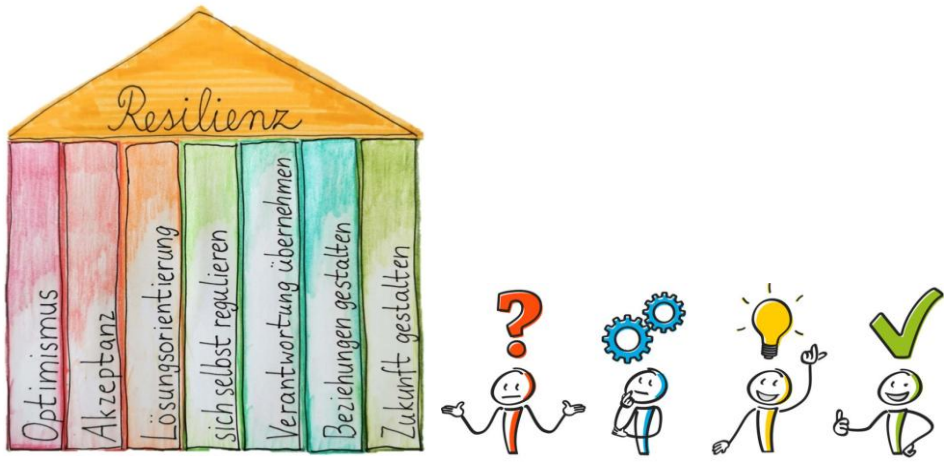
## 3.3.3. Lernmethodische Kompetenz

**Lernen wie man lernt**

Wir geben den Kindern Informationen und Anregungen in gezielten Angeboten und Projekten. Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst, und regelmäßiges Wiederholen gibt ihnen Sicherheit und fördert das Verständnis der Lerninhalte.

Durch Motivation erfahren die Kinder die nötige Ausdauer und Geduld.

Durch Unterstützung erkennen sie ihre Fehler und können sie mit Hilfe lösen. Mit viel Verständnis sowie Beobachtung erweitern wir kontinuierlich das Wissen der Kinder.




## 3.3.4. Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Resilienz

**Lernen von Widerstandsfähigkeit**

Durch eine gelebte „Streitkultur“ sind die Kinder in der Lage Konflikte auszuhalten und konstruktiv damit umzugehen. Die Pädagogen geben den Kindern Rückhalt und Begleitung, um Belastungen sicherer gegenüberzustehen.

Durch eine freundliche Atmosphäre im Zusammenleben mit den anderen entwickeln sich Freundschaften, die ihnen wiederum Stärke und Mut geben.

Wir unterstützen die Kinder ihre eigenen Gefühle zu äußern, ernst zu nehmen und auch anderen gegenüber äußern zu können.

## 3.4. Themenübergreifende Bildungsprozesse

### 3.4.1. Sprache und Literacy – Medienkompetente Kinder

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg.

Viele Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, sprechen eine andere Muttersprache und lernen die deutsche Sprache als Zweit-, manchmal sogar als Drittsprache hinzu. Deshalb ist die Sprachförderung in unserem Kindergarten ein wesentlicher Bereich.

Sprachförderung und interkulturelle Erziehung gehören zum selbstverständlichen Bildungsauftrag in unserer Einrichtung. Im gesamten Tagesablauf und durch regelmäßige Sprachfördergruppen motivieren wir die Kinder durch Verse, Spiele, Bilderbücher und Lieder Deutsch zu sprechen und so ihre Sprachkompetenz weiter zu entwickeln.

**Beispiele aus dem Alltag**

- In jedem Gruppenzimmer kommen die Kinder mit Büchern und Lesematerial in Berührung.
- Beim gemeinsamen Essen können sich die Kinder untereinander aber auch mit den Mitarbeitern unterhalten.
- Durch eine wohlwollende Atmosphäre schaffen wir eine achtende und respektvolle Kommunikation.
- Wir achten darauf, dass jeder den anderen ausreden lässt und Gespräche nicht unnötig unterbrochen werden.
- In unseren Morgenkreis kommen verschiedene Angebote Informationen vor, Lieder, Geschichten, Reime …

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten Sprache nicht nur zu hören, sondern auch zu sprechen. Freude an der Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören und die Freude am lebendigen Geben und Nehmen im Gespräch werden so ständig weiterentwickelt.

Die intensive Sprachförderung findet in unseren Kreativraum statt. Im Rahmen des Vorkursprogramms der Grundschule nehmen alle Vorschulkinder mit Förderbedarf, wöchentlich am Vorkurs-Deutsch teil. Außerdem findet einmal die Woche die Vorschule für alle Vorschulkinder statt.

## 3.4.2.Interkulturelle Erziehung – Werteorientierung

Ein Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, die Kinder zu verantwortungsvollem Handeln in allen Lebensbereichen zu erziehen.

Da unser Kindergarten von Kindern unterschiedlichster Herkunft besucht wird, erleben die Kinder von Anfang an, dass es Unterschiede in der Sprache, der Gewohnheiten, der Hautfarbe und der Religion gibt. Gemeinsam lernen sie diese anzunehmen und stärken und entwickeln so ihre soziale und interkulturelle Kompetenz.

Kindgerecht und offen für verschiedene ethisch-religiöse Richtungen vermitteln wir den Kindern individuelle Werte.

Wir als Kindertageseinrichtung orientieren uns an den Stärken und Ressourcen aller Kinder (Teilhabe), um ihren spezifischen Bedürfnissen zu entsprechen.

Durch Dokumentation und Beobachtung in unseren Gruppen wird ein erhöhter Förderbedarf rechtzeitig erkannt und mit Eltern besprochen, welche Entwicklungsunterstützung hilfreich ist. Wir kooperieren mit den zuständigen Fachdiensten, Ärzten und den Eltern.

## 3.4.3. Fragende und forschende Kinder – Naturwissenschaft, Technik, Mathematik und Umwelt

## Mathematische Bildung

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist auch Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Kinder begegnen Mathematik unbefangen und offen. Wenn Kinder in Lernprozessen mit allen Sinnen spielerisch mit Zahlen und Mengen experimentieren, haben sie die Möglichkeit ihr Zahlenverständnis in einem altersgemäßen, kreativen, freudigen Umgang zu vertiefen und zu entwickeln.

Der Zusammenhang von mathematischem Denken und sprachlicher Kompetenz offenbart den Kindern Lösungen für andere Lebenslagen, welche sie später auf den Lernstoff in der Grundschule übertragen z.B. (Lösen von Sachaufgaben)

**Beispiele aus dem Alltag**

- Verschiedene Puzzle, Tisch und Brettspiele
- Größe und Form von Bausteinen, Bauwerken in der Bauecke
- Das Abzählen im Morgenkreis oder beim Anstellen im Garten
- Bewegungsspiele mit Formen und Zahlen

# Naturwissenschaft, Umwelt und Technik

Kinder haben eine große Neugier beim Erfahren von Zusammenhängen in der Natur und in ihrer Umwelt.

Experimentieren, Beobachten und Hinterfragen sind für unsere Kinder sehr bedeutsam. Dinge, die selbst ausprobiert und erfahren wurden, prägen sich tief ein.

- In wechselnden Jahresthemen sind naturwissenschaftliche Experimente ein Angebot, die Kinder zum aktiven Erleben und Begreifen auffordern.
- Im Garten können die Kinder die jahreszeitlichen Veränderungen in ihrer Umgebung erkennen und vergleichen.
- Die Kinder lernen die Grundelemente Feuer, Wasser, Erde und Luft kennen.
- Durch Experimentieren mit Naturmaterialien, Versuche und eigenes Tun lernen die Kinder die Zusammenhänge zu verstehen.
- Der Umgang mit dem Feuer z.B. natürlich im Beisein der Mitarbeiter für die Morgenkreiskerze.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist uns das Umweltbewusstsein und die Achtung vor der Natur ein wichtiges Anliegen.
Im Kindergartenalltag erleben dies unsere Kinder zum Beispiel durch die Mülltrennung im Haus und die Pflege unseres Beetes.

## 3.4.4. Künstlerisch aktive Kinder – Ästhetik, Kunst und Kultur und Musikalische Bildung und Erziehung

### Ästhetisch und künstlerisch- bildnerische Bildung und Erziehung

Auch der Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur lässt sich in zwei große Bereiche aufteilen. In das bildnerische und darstellende Gestalten sowie den Bereich, die Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln und Kultur zu erleben.

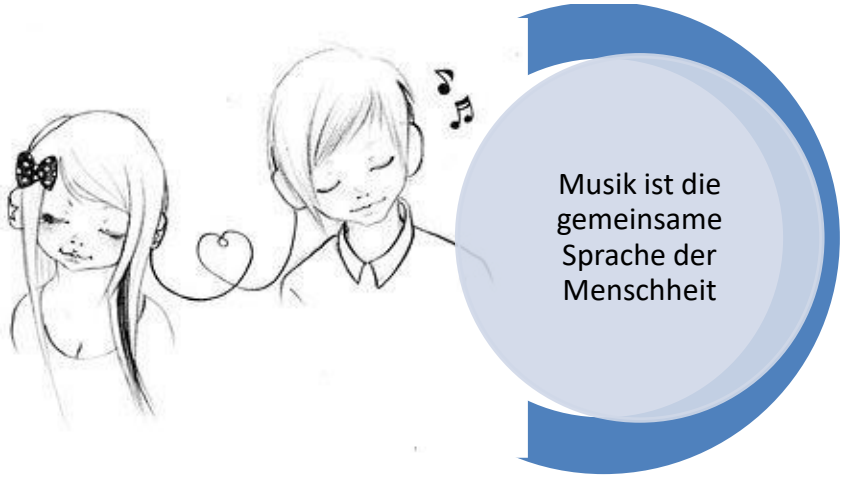
Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ungewöhnliches Denken anzunehmen und zu unterstützen.

Die Kinder entwickeln in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen. Die Ausdrucksformen von Kindern durch Bilder, Rollenspielen, Malen, Werken etc. sind die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Wir sensibilisieren die Kinder für Ästhetik, indem die kreativen Ergebnisse so akzeptiert werden, wie sie erstellt wurden.

## 3.4.5. Musikalisch rhythmische Bildung und Erziehung

Musikalische Früherziehung im Kindergarten umfasst das Begreifen von Musik mit allen Sinnen. Sich ausprobieren können, den eigenen „Klangkörper“ wahrnehmen und die Freude am Singen und Musizieren in der Gruppe gehören zu den verschiedenen Möglichkeiten der musikalischen Bildung im Kindergarten.




Gemeinsames Singen, freies und angeleitetes Instrumentalspiel (Orffinstrumente), das Erleben von Klanggeschichten und die Möglichkeit Musik durch Tanz in Bewegung umzusetzen, stimuliert in vielschichtiger Weise die Fantasie, Kreativität, Konzentration, die Motorik sowie die Sprach- und Sozialkompetenz der Kinder in ihrer Entwicklung.

**Beispiele aus dem Alltag**

- Tänze bei Festen
- Ein musikalischer Morgenkreis
- Angebote  zu musikalischen Gestaltung jahreszeitlicher Inhalte

## 3.4.6. Starke Kinder – Bewegung und Gesundheit

„Sprache ist Bewegung.“ - „Kinder sprechen zuerst mit ihrem Körper.“

Diese beiden Aussagen zeigen uns, wie eng Sprache und Bewegung miteinander verknüpft sind. Auch für die Gesundheitserziehung ist Bewegungsförderung ein großer Bestandteil. Gerade im Kindesalter vollziehen sich grundlegende Entwicklungsprozesse, die die Basis der späteren Haltung und Leistungsfähigkeit sind. Deshalb ist es uns sehr wichtig, Freude an der Bewegung zu wecken und das Bewegungsbedürfnis zu stillen. Aus diesem Grund gehen wir mit den Kindern bei jeder Gelegenheit in den Garten und einmal in der Woche findet für jede Gruppe ein Angebot in der Turnhalle statt. Dort können sie ihre Fertigkeiten schulen und dabei werden sie von uns auch ermuntert, Neues zu versuchen und somit auch ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihr soziales Miteinander zu fördern.
Unser Anliegen ist es, die Freude der Kinder an der Bewegung zu wecken und ihr großes Bewegungsbedürfnis zu unterstützen.

***Gesundheitserziehung***

Durch unsere Arbeit wollen wir die Kinder darin unterstützen, sich zu gesunden und positiven Persönlichkeiten zu entwickeln. Wichtig dafür sind eine gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung, die tägliche Hygiene und der Wechsel von Spannung und Entspannung zum Erlernen von Stressbewältigung.

Bei unserem täglichen Frühstück achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir erklären den Kindern was gesund und ungesund ist. Kinder und Eltern lernen so verschiedene Zubereitungsmöglichkeiten und Nahrungsmittel kennen. Den Kindern stehen während des gesamten Tages Früchtetee, Wasser und z. T. Milch als Getränke zur Verfügung.

Kinder, die unsere Einrichtung mindestens 5 Stunden besuchen, bekommen ein warmes Mittagessen.

# 4. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Ein gelungener Übertritt in die Schule ist eine Kooperation zwischen Kindergarten und der zuständigen Grundschule.

Unsere zugeordnete Sprengelschule

Gundschule St. Lantbert

**Adresse:** Kepserstraße 4, 85356 Freising
**Telefon:** 08161 53703

## Formen der Zusammenarbeit

Regelmäßige Treffen mit den Lehrkräften finden im Rahmen des Vorkurses verteilt über das gesamte Kindergartenjahr statt.

Zum Beginn des Kindergartenjahres bietet die Schule den Eltern einen Informationselternabend zum Vorkurs an. Die Einladung dazu erhalten sie auch über den Kindergarten. Einen zweiten Elternabend können sie im weiteren Verlauf des Jahres wahrnehmen, wenn es um die Einschulung ihres Kindes handelt. Dieser findet meistens vor der Schuleinschreibung in der Schule statt.

Im Juni jeden Jahres haben unsere Schulanfänger die Möglichkeit an einer Unterrichtsstunde in der Schule teilzunehmen. Diesen Tag erleben die Kinder immer mit vielen aufregenden Emotionen.

# 4. Beobachtung und Dokumentation

**Formen der Beobachtung**

Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse im täglichen Leben mit den Kindern bildet eine wesentliche Aufgabe der Pädagogen in unserer Einrichtung. Sie sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

In Bring und Abholsituationen finden kurze Gespräche mit den Eltern statt. Diese geben uns Aufschluss über die momentane Befindlichkeit der Kinder.

Im laufenden Kindergartenjahr finden regelmäßig Eltern- und Entwicklungsgespräche statt. Die Entwicklungsgespräche werden im Kleinteam der jeweiligen Gruppe und durch die Gruppenleitung vorbereitet.

Zusätzlich werden für die Sprachstandserhebung die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak angewendet. Die Auswertung dieser Bögen kann in den Entwicklungsgesprächen besprochen werden.

In Teambesprechungen / Supervisionen finden Fallbesprechungen statt. Diese helfen uns, gemeinsam Beobachtung auszuwerten. In Form der kollegialen Beratung beraten wir über Entwicklungsprozesse, Wege und Ziele, die das einzelne Kind begleiten könnten.

Alle Formen der Dokumentation in unserer Einrichtung unterliegen dem Datenschutz.

*„Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse brauchen, müssen Pädagogen die Kinder kennen lernen. Dies geschieht dadurch, dass sie diese in ihrem Alltag aufmerksam wahrnehmen und sich auf das einlassen, was sie tun und möglicherweise denken.*
(Kindergarten heute, 8/2004)

# 5. Partizipation von Kindern

**Partizipation**

Für Kinder stellt es die erste Erfahrung mit Demokratie dar. Im Morgenkreis mitbestimmen zu können, was sie selber wollen, macht die Kinder zu wertvollen Partnern in einigen Entscheidungsprozessen. Sie lernen dabei einen Konsens zu finden oder sie entwickeln Strategien, gerade für ihre Ideen zu argumentieren. Sie lernen ihre Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören die Ansichten von anderen.
Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist auch ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art.12 UN-Kinderkonvention § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art.10 Abs. 2 BayKiBiG).

Beteiligung bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog, Planung und Entscheidung über alle Angelegenheiten, die den Einzelnen oder die Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dem Kind sollen Eigenverantwortung, Mit- und Selbstbestimmung ermöglicht werden, soweit sich diese mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Das Alter eines Kindes spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht aber für die Beteiligung selbst. Kinderbeteiligung stellt das Handeln mit Kindern in den Mittelpunkt. Es gilt einen Mittelweg zu finden, der die Erwachsenen nicht aus ihrer Verantwortung für die Kinder entlässt. Wesentlich ist, dass wir als Erwachsene unsere Interessen einbringen und klare Standpunkte formulieren, ohne die Kinder zu bevormunden.
(Bayrischer Erziehungs- und Bildungsplan, Kapitel 8 S. 401-402)

Partizipation verlangt folgende Kompetenzen:

- ➔ Soziale Kompetenzen, z.B. eigene Sichtweise und die Sichtweisen der Anderen zu erkennen.
- ➔ Zwischenmenschliche Konflikte fair zu lösen
- ➔ Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- ➔ Frustrationstoleranz
- ➔ Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- ➔ Einhaltung von Gruppenregeln und Strukturen

Die Kinder zeigen uns den Weg zu notwendigen Veränderungen. Als Begleiter und Beobachter der Kinder nehmen wir die Veränderung wahr und greifen diese auf, um gemeinsam neue Wege zu entwickeln.

## Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

- Beschwerden, die direkt von Kindern an uns herangetragen werden, nehmen wir ernst.
- Gemeinsam mit den Kindern streben wir eine konstruktive Lösungsfindung an. Zum Beispiel durch klärende Gespräche der Kinder untereinander oder mit einer Person ihres Vertrauens.

### Beschwerdemöglichkeiten von Kindern in unserem Kindergarten

- Der Morgenkreis
- Reflexion nach Angeboten
- Rückmeldung zum Speiseplan
- Bei anderen Kindern

# 6. Qualitätsmanagement - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Eine grundlegende Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit ist der ständige Kontakt und Austausch im Team. Wir haben im Team für uns eine Form und Wege entwickelt, wie wir unsere Arbeit beobachten, hinterfragen und auswerten.

Jede Aktion oder Projekt wird nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und vielfältigen Inhalten im Team reflektiert. Verbesserungen oder Änderungen werden im Protokoll der Teamsitzung festgehalten. Träger und Eltern haben bei uns die Möglichkeit der Hospitation.

Das Personal nimmt regelmäßig an Supervisionen sowie an Teamfortbildungstagen und Einzelfortbildungen teil.
Die Aktualisierung und Vervollständigung des Qualitätshandbuchs, die Auswertung der jährlichen Elternumfrage sind ein Beispiel für unsere Teamtage. Dieser fachliche Austausch ist die Grundlage für Veränderungen und Weiterentwicklung als lernende Organisation und Gemeinschaft.

# 7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, die geprägt ist von Offenheit, Vertrauen und regelmäßigen Gesprächen. Dabei tragen die Eltern die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes.
Innerhalb dieser Partnerschaft begegnen sich das pädagogische Personal und die Eltern mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.

Wir als Kindertageseinrichtung möchten die Eltern in ihrer Kompetenz stärken und unterstützen, zum Beispiel:

- Während der Eingewöhnungszeit
- Bei dem Übergang in die Schule
- Bei der Einleitung von Frühfördermaßnahmen (durch Fachdienste)
- Bei der Möglichkeit Entwicklungsgespräche wahrzunehmen und davon zu profitieren
- Bei der Mitarbeit im Elternbeirat
- Bei der Beteiligung an der Elternumfrage
- Beim offenen Austausch durch tägliche Tür- und Angelgespräche
- Bei sonstigen erwünschten Gesprächen und Beratungen

**Beschwerdemöglichkeiten für Eltern**

- Beschwerden, die Eltern an uns herantragen, nehmen wir ernst und behandeln sie vertraulich.
- Wir schaffen eine beschwerdefreundliche Umgebung und ermutigen die Eltern Kritik äußern zu dürfen.
- Als Sprachrohr für Eltern kann auch der Elternbeirat oder eine Vertrauensperson fungieren.

**Beschwerdemöglichkeiten für Eltern in unserem Kindergarten**

- Zeitnahe Gespräche mit der betroffenen Person (mit pädagogischem Personal oder Eltern)
- Gespräche mit der Kindergartenleitung
- Kontakt zum Elternbeirat oder zu anderen Eltern
- Beim Träger

## Unser Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen den Eltern der betreuten Kinder und dem Team der Einrichtung. Der Elternbeirat wird am Anfang eines jeden Kindergartenjahres von den Eltern gewählt.
Die Elternbeiratstreffen finden regelmäßig statt bei Themen wie Planung, Durchführung und Reflexion von Festen/ Aktionen.
Ebenso nutzen die Eltern den Elternbeirat als direkten Weg für ihre Belange und Angelegenheiten.

## 8. Vernetzung – Kooperation

### Kooperation und Vernetzung Institutionen / Einrichtungen

Gesundheitsamt

Amt für Jugend und Familie

Frühförderung der Lebenshilfe + MSH + Kess

Grundschule „ St. Lantbert"

**Kindergarten „ Im Sonnenhof"**

KoKi Netzwerk frühe Kindheit www.sozialministerium.bayern.de

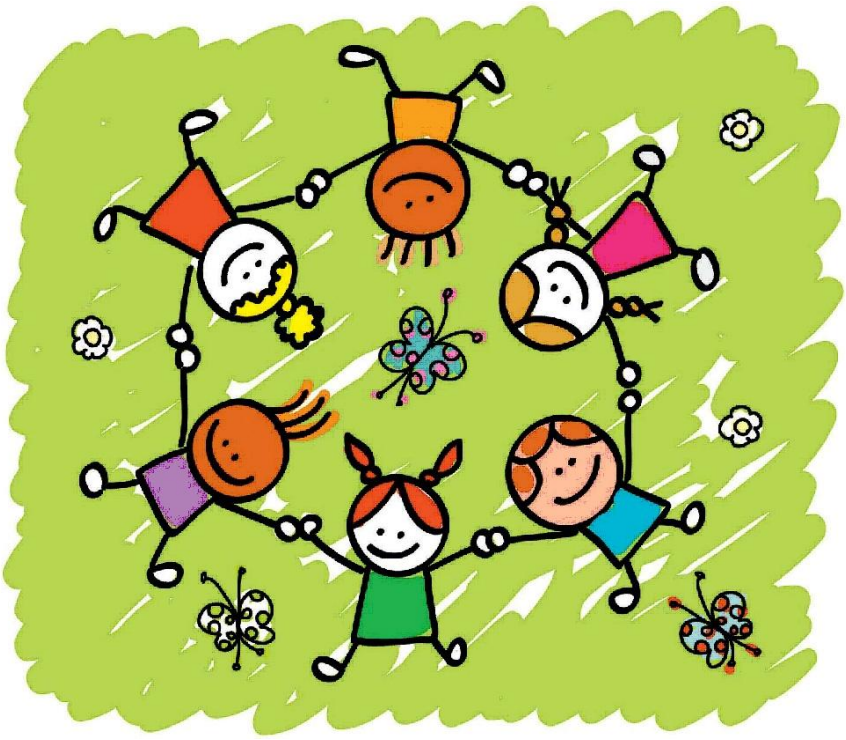
Staatl. Berufs- und Berufsfachschule für Kinderpflege
Fachakademie Für Sozialpädagogik
Realschulen in Freising
Mittelschule Lerchenfeld

Freisinger Kindertagesstätten

Koordinierende Kinderschutzstelle

## 8.1. Öffnung zum Gemeinwesen

**1 Die Lebensfelder und Erfahrungsräume der Kinder erschließen sich aus dem sozialen, kulturellen und natürlichen Umfeld**



*Lebensraum Lerchenfeld*

- Postamt
- Spielplätze
- Supermärkte
- Kirche St. Lantbert
- Pfarrbücherei
- Apotheke
- Seniorenheim St. Korbinian
- Feuerwehr
- Ärzte

- Epiphanias Zentrum

## 9. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

§ 1 Allgemeiner Schutzauftrag

(1) Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)

Auf dieser gesetzlichen Grundlage wird für die Sicherstellung des Schutzauftrages und für die Abwägung des Gefährdungsrisikos eine insofern erfahrene Fachkraft der Bezirkssolzialarbeit des Landratsamtes Freising hinzugezogen. Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist der Stadt Freising ein wichtiges Anliegen.
Zusätzlich zum gesetzlichen Schutzauftrag wurde ein Schutzkonzept zur Prävention von sexuellem Missbrauch für alle städtischen Kindertageseinrichtungen entwickelt, dass verpflichtend einzuhalten ist.

# 10. Zusammenarbeit im Team

Drei Erzieher/in und vier Kinderpfleger/in bilden zusammen unser pädagogisches Team.
In unser Teamsitzung tauschen wir uns über den Kindergartenalltag aus und erarbeiten gemeinsam anstehende Themen und Projekte.

Jedes Teammitglied bringt seine Stärken mit ein, zeigt die Bereitschaft zur persönlichen Weiterentwicklung, ist flexibel und selbstkritisch, wodurch ein professionelles pädagogisches Arbeiten möglich ist.

Fort – und Weiterbildung ist für uns verpflichtend und dient der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit am Kind und mit Eltern. Das Erlernte bringen die Teammitglieder in die Teamsitzungen mit ein und geben die Inhalte weiter.

## 11. Impressum

Zeitpunkt der Fertigstellung (EDV) : 09.2021

Herausgeber: Team Sonnenhof, Stadt Freising, Elternbeirat

Das Konzept liegt zur Ansicht in der Einrichtung auf und kann für einen Selbstkostenpreis von 2,15 € käuflich erworben werden.

## 12. Datenschutz

In unserem Kindergarten ist der Datenschutz gewährleistet. Alle Daten werden gemäß den vorgeschriebenen Datenschutzrichtlinien behandelt.

## 13. Quellenangaben / Literatur


(1) Auszüge aus dem BayKiBig und Ausführungsverordnung
(2) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
(3) Konzeption des Kindergartens „Im Sonnenhof“ (2009)
(4) Konzeption des evangelischen Kindergartens „Regenbogen“ Puchheim
(5) Das Team des Kindergartens „Im Sonnenhof“ 2014
(6) Praxisbuch Spracherwerb R. Loos Don Bosco Verlag
(7) Der Vielfalt Raum geben – Interkulturelle Erziehung in Tageseinrichtungen
R. Militzer, R. Fuchs H. Demandewitz, M. Houf
Voutum Verlag 2002
(8) Bewegungsförderung im Kindergarten R. Zimmer
(9) Bundeszentrage für gesundheitliche Aufklärung
(10)www.kidsweb.de
(11) Konzeption der Kinderhaus St. Jakob Feldkirchen
(12) www.hajomuehlen.de –Grafik
(13)Satzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising


## 14. Schlusswort

Unsere Konzeption ist ein Werk, dass kontinuierlich fortgeschrieben wird.
Wie auch die Entwicklung der Kinder lebt eine Konzeption durch einen Prozess der Weiterentwicklung und Veränderung.

# Ein kleiner Gedanke zum Schluss dieser Konzeption.

## „Wenn ein Kind“

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn es Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text über dem Eingang einer tibetischen Schule, Rechte unbekannt)